

7. Oktober 2023

Zoya Cherkassky



Ausstellung der Bildserie der ukrainisch-israelischen Künstlerin
zu den Ereignissen des 7. Oktober 2023

7. 10. 2025 bis 28. 2. 2026

im Hörsaalgebäude (Pechmann-Haus) der
Augustana-Hochschule
(Waldstr. 11, Neuendettelsau)

Montag-Freitag geöffnet von 8-17 Uhr
und nach Vereinbarung, Eintritt frei

In Kooperation von



und

AUGUSTANA

Theologische Hochschule der
Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Begleitheft zur Ausstellung

Einführung – die Bilderserie und ihre Künstlerin

In ihrer Serie „7. Oktober 2023“ setzt sich die ukrainisch-israelische Künstlerin Zoya Cherkassky mit den erschütternden Ereignissen des 7. Oktober 2023 in Israel auseinander, als Hamas-Terroristen fast 1.200 Menschen, mehrheitlich Israelis, ermordeten, über 250 Geiseln nahmen und fast 5.000 Menschen verwundeten. Das daraus resultierende Werk, das als Reproduktion hier gezeigt wird, ist eine einzigartige, persönliche und intuitive künstlerische Reaktion auf die Ereignisse des 7. Oktober.

Die ersten Bilder der Serie „7. Oktober 2023“ entstanden zehn Tage nach dem schlimmsten Pogrom an Juden seit dem Holocaust. Die Mixed-Media-Arbeiten, meist mit Bleistift, Aquarell- und Wachsmalstift gezeichnet, zeigen Szenen der Angriffe auf Zivilisten im Süden Israels. Sie wurden im Jüdischen Museum in New York City und im Jüdischen Museum Wien ausgestellt.

Die erschütternden Szenen sind in leuchtenden Farben auf schwarzem Hintergrund in einem grafischen und gut lesbaren Stil dargestellt. Die Werke greifen auf eine lange Geschichte künstlerischer Darstellungen des Krieges zurück – von Käthe Kollwitz bis Pablo Picasso.

Zoya Cherkassky wurde 1976 in Kyjiw/Ukraine geboren und wanderte 1991 nach Israel aus. In ihrer Kunst setzt sie sich seit mehr als zwei Jahrzehnten mit Antisemitismus, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und den Erfahrungen



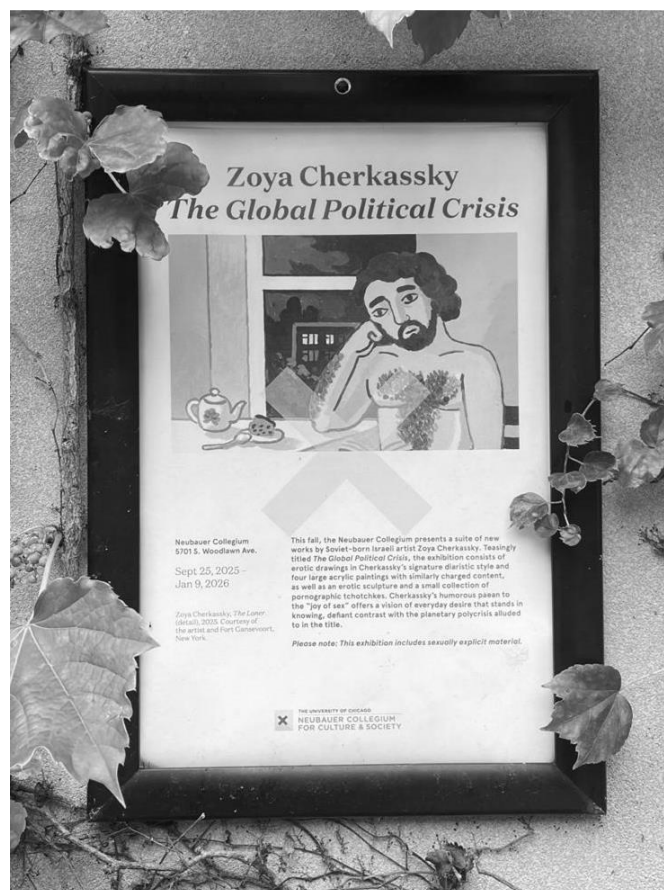
*Zoya Cherkassky
im September 2025*

© Zoya Cherkassky

von Einwanderern auseinander. Sie lebt zurzeit in den USA und aktuell laufen zwei Ausstellungen von ihr in Leipzig und Chicago.

Die hier gezeigten Reproduktionen, die gegenüber den kleineren Originalen (ca. in DIN A4-Größe) die Bilder in ungefähr doppelter Vergrößerung zeigen, wurden unter Federführung der Landeszentrale für Politische Bildung Hamburg in Kooperation mit dem Beauftragten für Jüdisches Leben und die Bekämpfung und Prävention von Antisemitismus der Freien und Hansestadt Hamburg sowie der Hauptkirche St. Petri erstellt. Sie waren ebendort seit dem 7.10.2024 für ein gutes halbes Jahr zu sehen. Für unsere Ausstellung wurden uns die Reproduktionen von der Landeszentrale freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

*© Zoya Cherkassky-Nnadi / Courtesy of Fort Gansevoort, New York.
Collection of the Jewish Museum, New York / Ergänzungen von D. Hoffmann*



*Plakat der aktuellen Ausstellung
am Neubauer Collegium
der University of Chicago*

© Foto von Zoya Cherkassky

Gedenken und Erinnern

Überlegungen zur Ausstellung der Bilder von Zoya Cherkassky

Gedenken und Erinnern spielen im Judentum eine zentrale Rolle. Dabei handelt es sich nicht allein um das Gegenteil des „Vergessens“. Vielmehr wird Vergangenes „gleich-zeitig“ – gegenwärtig erfahrbar gemacht, so dass es in seinen unterschiedlichen Dimensionen wachgerufen und neu durchlebt wird.

- In diesem Sinne sensibilisiert die israelische Künstlerin Zoya Cherkassky mit ihren Bildern für das Leid der Menschen, die am 7. Oktober 2023 dem schlimmsten Pogrom seit der Schoa zum Opfer gefallen sind. Mit ihren eindrücklichen Darstellungen führt sie vor Augen, dass die Schrecken dieser Geschehnisse nicht relativiert oder verharmlost werden dürfen.
- Gleichzeitig versucht sie, auf dem Wege der Erinnerung die Persönlichkeit der Betroffenen mit ihrem individuellen Schmerz zur Geltung zu bringen. Die verzweifelten Gesichter und schreienden Mäuler lassen etwas von der persönlichen Not jedes Einzelnen erahnen.
- Mit der Erinnerung an Unrecht und Gewalt stellt sie aber auch Fragen an die Gegenwart: Wo bleiben der kollektive Aufschrei angesichts dieses Terrors und die (wahrnehmbare) Solidarität mit den Opfern? Welche (wirksamen) Maßnahmen ergreifen Politik und Gesellschaft, um den wachsenden Antisemitismus zu bekämpfen?

Zoya Cherkasskys Bilder lenken den Blick auf das am 7. Oktober 2023 verursachte Leid. Damit sensibilisieren sie die Betrachter:innen gleichzeitig für die Opfer jeglicher Form von Diskriminierung, Gewalt und Terror.

Apl. Prof. Dr. Stefan Seiler

Hintergrundinformationen zu den einzelnen Bildern von Zoya Cherkassky

Oct. 7. 2023 – 7. Oktober 2023

Das war das erste gemalte Bild der Serie. Es stellt eine in Schrecken versetzte Familie dar, die in ihrem Luftschutzraum/-bunker gefangen ist. Die Lampe ist natürlich ein direktes Zitat von Picassos Guernica [= Gemälde Picassos, das 1937 als Reaktion auf die Zerstörung der spanischen Stadt Guernica durch einen Luftangriff im Rahmen des spanischen Bürgerkriegs entstand; D.H.].

A Burned Family – Eine verbrannte Familie

Beinahe alle Familien flohen in die Schutzräume ihrer Häuser während des Hamas-Überfalls. In tödlicher Angst hielten sie die Türen – die nicht verriegelt werden können – über Stunden geschlossen. Die Terroristen setzten dann die Häuser in Brand. Viele Menschen wurden bei lebendigem Leib verbrannt und konnten später nur über DNA-Proben identifiziert werden.

Breakfast in Ashes – Frühstück in Asche

Von einigen der Kibbuzim, die angegriffen wurden, sind nur Ruinen, Zerstörung und Asche übriggeblieben. Die Asche hier ist mehr symbolisch gemeint, bezogen auf den emotionalen Zustand der Überlebenden.

BRING THEM BACK HOME! (The Kidnapped Children) –

Bringt sie zurück nach Hause! (Die entführten Kinder)

Zur Zeit, als ich das Bild malte, wussten wir von nur 18 entführten Kindern. Ich wusste auch nicht, dass drei von ihnen bereits ermordet worden waren: Tomer Arava und die Bibas-Brüder, Kfir und

Ariel. Das ist das einzige Bild der Serie, das reale Personen darstellt.

Crying female soldiers – Weinende weibliche Soldatinnen

Dieses Bild beschäftigt sich mit der Geschichte der entführten jungen weiblichen Soldatinnen. Es unterstreicht die Dissonanz zwischen ihrer Verwundbarkeit als junge Frauen und ihrer gleichzeitigen Rolle als Mitgliedern des Militärs.

Kidnapped Women – Entführte Frauen

320 Frauen wurden am 7. Oktober von Hamas-Terroristen ermordet, fast 100 Frauen und junge Mädchen zwischen 18 und 85 Jahren als Geiseln verschleppt. Dreißig von ihnen im Alter zwischen 12 und 48 Jahren wurden vor und während ihrer Gefangenschaft misshandelt, gefoltert und auf grausame Weise vergewaltigt. Eine alte Frau trägt eine Nummer auf ihrem Arm, wie sie Menschen in den Konzentrationslagern der Nazis eingebrannt wurde.

Grandpa and Grandma – Opa und Oma

Unter den Ermordeten waren besonders viele alte Menschen, die sich nicht wehren oder weglaufen konnten. Sie wurden in ihren Häusern kaltblütig erschossen, manche verbrannten, nachdem die Terroristen Feuer gelegt hatten.

Massacre of the Innocent – Massaker an den Unschuldigen

Dieses Bild basiert auf Giotto's „Das Massaker der Unschuldigen“ [Kindermord von Bethlehem]. Die Geschichte dahinter wurde später widerlegt: Zunächst behaupteten Berichte, dass ein Raum voll mit Kinderleichen am 7. Oktober gefunden worden wäre. Gleichwohl wurden 38 Kinder während des Angriffs der Hamas getötet.

Simchat Tora 2023 – Das Fest der Torafreude 2023

Das Massaker fand am Feiertag Simchat Tora („Freude der Tora“; wird im Anschluss an das Laubhüttenfest, Sukkot, gefeiert) statt, der freudigen Feier der Vollendung und des Neubeginns des jährlichen Lesezyklus der Tora. Das Bild porträtiert die Vielfalt der Kibbuz-Bewohner: die Gründergeneration, die Erwachsenen, die Soldatin, die jungen Kinder.

The Terrorist Attack at Nova Music Festival – Der Terrorangriff auf das Nova Musikfestival

Nahe an der Grenze zum Gazastreifen fand am Wochenende des 7. Oktober ein Open-Air-Musikfestival mit fast 3.000 jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Die Hamas-Terroristen umzingelten die Feiernden, jagten die in panischer Angst Fliehenden stundenlang und ermordeten 364 von ihnen. Viele wurden teils schwer verletzt, 40 junge Leute als Geiseln in den Gazastreifen verschleppt.

The Survivor – Der/die Überlebende

Dieses Bild stellt ein Kind dar, das sich versteckt, während seine Familie im anderen Raum ermordet wird. Es gab mehrere Fälle, in denen Eltern ihr Leben opferten, um ihre Kinder zu retten, und in denen Kinder beobachteten, wie ihre Eltern oder Geschwister ermordet wurden.

Raped and Butchered – Vergewaltigt und geschlachtet

Dieses Bild zeigen wir Ihnen gern auf Anfrage. Da sein realer Inhalt besonders grauenvoll ist, hängt es in einem separaten Raum und ist nicht öffentlich sichtbar. Sie können es auch im ‚Sondernewsletter zum 07. Oktober 2024‘ von BCJ.Bayern sehen (Link unten auf S. 15).

Während ihres Überfalls begingen die Hamas-Terroristen schlimmste Verbrechen an Frauen und Mädchen. Die sadistischen Vergewaltigungen und Folterungen sind zu grausam, um sie hier

näher zu schildern. Die Verbrecher haben ihre Taten teils selbst gefilmt und die Videos ins Internet gestellt. Die internationale Frauenbewegung schweigt zur Hamas-Gewalt gegen israelische Frauen.

© Zoya Cherkassky. Informationen im Gespräch mit Daniel Hoffmann geteilt (Original auf Englisch, Übersetzung von D. Hoffmann).



*Plakat der aktuellen Ausstellung
in der Galerie „Thaler
Originalgrafik“ in Leipzig
(Ausstellung verlängert
bis 20.12.2025)*

© Gabriela Jolowicz / Zoya Cherkassky

Hintergrundinformationen

zur Entstehung und Bedeutung der Bildserie

Ein Gespräch mit Zoya Cherkassky

DANIEL HOFFMANN: Wann haben Sie sich entschlossen, Künstlerin zu werden? War ein bestimmtes Ereignis der Anlass dafür?

ZOYA CHERKASSKY: Ich denke, ich wurde so geboren. Solange ich denken kann, habe ich gemalt und gezeichnet und ich wusste immer, dass das einmal mein Beruf werden würde. Ich war total besessen davon.

Was prägt Ihre Kunst? Gibt es bestimmte, charakteristische Techniken, Farben, Motive oder andere Dinge, die typisch für Sie sind?

Ich bin eher konservativ, was die (Mal-)Technik betrifft: Ich experimentiere nicht viel mit Techniken, aber ich nutze eine weite Palette traditioneller Techniken und Materialien.

Gibt es eine*n Künstler*in, die*der ein Vorbild für Sie ist, deren*dessen Kunst Sie besonders beeindruckt hat?

Ich kann nicht eine*n spezifische*n Künstler*in benennen, aber wenn ich in Museen gehe, bin ich für gewöhnlich hingezogen zur Kunst der Moderne des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts vor dem Zweiten Weltkrieg.

Was machen Ihre Bilder zum 7. Oktober 2023 sichtbar? Was zeigen sie uns?

Meine Serie zum 7. Oktober konzentriert sich auf die Israelische Erfahrung dieses spezifischen Tages. Deshalb sind alle Bilder auch auf den 7.10.23 datiert, auch wenn einige von ihnen erst später gemalt wurden. Die Bilder sind keine Interpretationen von dem, was passierte, sondern vielmehr eine Dokumentation der kollektiven Israelischen Erfahrung und Erinnerung dieses tragischen Tages.

Wie kam es zu diesen Bildern? Was verbindet sie? Was ist das Charakteristische dieses Bildzyklus?

Am 8. Oktober, einen Tag nach dem Massaker, floh ich mit meiner Tochter nach Berlin, die damals acht Jahre alt war. Ich konnte natürlich an nichts Anderes denken, als an das, was passiert war. Die gesamte Bildserie wurde während der ersten eineinhalb Monate nach der Tragödie geschaffen und ich vermute, es war mein persönlicher Weg, mit dem Schock zurechtzukommen.

Wie blicken Sie heute, zwei Jahre später, auf diese Bilder?

Ich denke, diese Zeichnungen konnten nur unter dem Eindruck des ersten Schocks über das, was geschehen war, zustande kommen. Sie sind keine Reflexionen, sondern eher eine Aufzeichnung des Schocks und der Emotionen, die Israelis am 7. Oktober 2023 erlebten. Jetzt gerade arbeite ich an größeren Versionen der Serie in Öl auf Leinwand, aber sie folgen demselben Aufbau.

Was würden Sie den Betrachter*innen der Bilder gern als Botschaft mitgeben?

Ich mag nicht in Worte fassen, was ich mit meinen Bildern sagen möchte. Sie erzählen die Geschichte des 7. Oktobers ohne Worte.

Was bedeutet ‚Jüdisch-Sein‘ für Sie?

Ich bin keine religiöse Person. Aufgewachsen in Europa bis zum Alter von 14 Jahren, meine ich, dass Jüdisch-Sein für mich zu allererst bedeutet, der*die Andere zu sein.

Wie ist die Situation für Jüdinnen und Juden momentan in Ihrem Land?

Ich persönlich zog mit meiner Familie vor einem halben Jahr in die USA um. Die Jüdinnen und Juden in Israel sind nicht eine Einheit und ich kann nicht in ihrem Namen sprechen. Außerdem sind nicht alle Israelis Juden. Die meisten meiner Freundinnen und Freunde

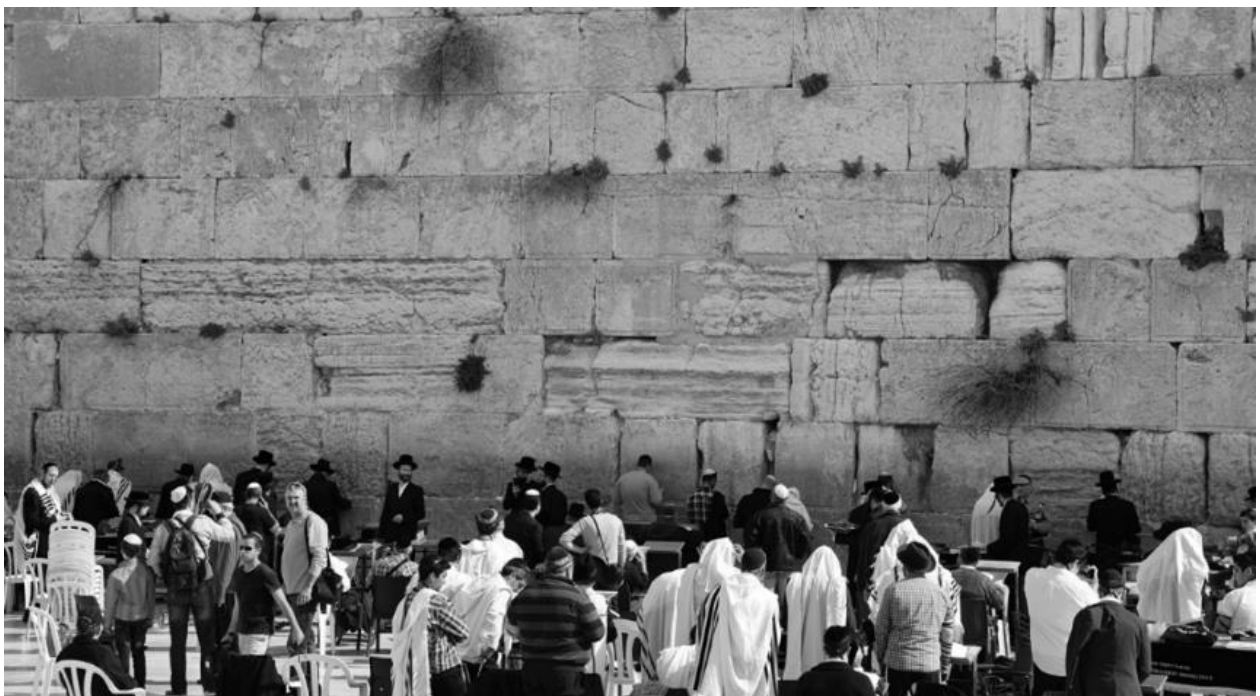
fühlen sich am Boden zerstört, weil sie sich verraten, verlassen und zum Abgrund geführt fühlen von der extrem rechtsstehenden Israelischen Regierung, ebenfalls fühlen sie sich konfrontiert mit Hass – und manchmal auch mit dem althergebrachten Antisemitismus – von außen. Viele fühlen sich außerdem schockiert und beschämt über die Zerstörung von und die zivilen Todesopfer in Gaza.

Wie ist die Situation momentan in Israel? Haben Sie Verwandte und Freunde dort? Was sind Ihre Ängste und Hoffnungen?

Natürlich sind die meisten aus meiner Familie und meiner Freundinnen und Freunde immer noch in Israel. Viele fühlen sich am Boden zerstört und sind kurz davor, die Hoffnung zu verlieren. Aber religiöse Irre, Extremisten und Terroristen auf beiden Seiten müssen glücklich sein. Ich vermute, es ist genau das, was sie wollten, oder?

© Zoya Cherkassky. Übersetzung: Daniel Hoffmann.

Das Gespräch mit Daniel Hoffmann wurde im September 2025 online geführt. Die Originalfassung findet sich auf der Homepage der Augustana (s.u. auf S. 15).



Die Klagemauer in Jerusalem – der verbliebene Rest des antiken Tempels

© Bild von MaciejJaszczolt auf Pixabay.com

Ein Semester lang Theologie treiben mit dem jüdischen Leid vor Augen

Hintergrund des Plans, die Bilder Zoya Cherkasskys zu zeigen, war folgende Leitfrage: Lässt sich akademische Wissenschaft berühren vom menschlichen Leid? Ist die Theologie nach der Schoa anders und leidensibler geworden? Verändert sich etwas im Lernen, Argumentieren, Diskutieren, Studieren, wenn man das jüdische Leid tagtäglich vor Augen hat?

Die Bibel verdankt weite Teile ihrer beiden Testamente traumatischen Katastrophen Israels, die mit viel menschlichem Leid einhergingen. Die Einnahme Jerusalems und Zerstörung des Tempels 587/86 v.Chr. durch die Babylonier und 70 n.Chr. durch die Römer bildeten so einschneidende Erlebnisse, dass sie eine intensive theologische Bearbeitung der Krisen in Gang setzten. Als Ergebnis entstanden ganze Bücher in den beiden Testamenten oder wurden vorhandene Traditionen und Schriften umfangreich überarbeitet.

Die Bibel ist so ein Erinnerungsdokument von menschlichem Leid, aber auch ein Hoffnungsbuch, indem trotzdem an Gott festgehalten wird. Gerade in der Aussichtslosigkeit angesichts der politischen Realität klammern sich die Trauernden an Gott, auch wenn er verborgen zu sein scheint und so ganz anders, als man ihn sich vollmundig in guten Zeiten vorgestellt und ausgemalt hatte.

Heutiges Leid, das in seiner Ungerechtigkeit zum Himmel schreit, erinnert an diesen Entstehungshintergrund unserer Heiligen Schrift. Zu hoffen wäre, dass die Bilder Cherkasskys dazu beitragen, die eigenen Ursprünge neu und anders zu sehen und einzustehen für alle Menschen, die heute leiden müssen – zuerst für Jüdinnen und Juden, aber ebenso für alle anderen Menschen.

Daniel Hoffmann

Schmerz, Erschöpfung und Unsicherheit

Gedanken von Prof. Dr. Karma Ben Johanan



© Karma Ben Johanan

Seit dem 7. Oktober 2023 ist die israelische Gesellschaft von Schmerz erfüllt. Es gibt kein Haus, in dem Trauer, Kummer und Angst vor der Zukunft nicht präsent sind. Selbst die optimistischsten Menschen sind erfüllt von Angst und Unsicherheit über unsere Zukunft – sowohl wegen der verschiedenen Bedrohungen, die weiterhin von außen auf uns einwirken, als auch wegen der tiefen Vertrauenskrise in unsere eigenen Institutionen und in unsere eigene Gesellschaft.

Es ist die Zeit der Hohen Feiertage, aber es fällt sehr schwer, glücklich zu sein. Familien sind zerbrochen – aus Trauer oder Sorge um Soldaten, die im Einsatz sind, wegen Traumata oder finanzieller Schwierigkeiten, die der Krieg verursacht hat, oder einfach weil sie Angst vor der nächsten Rakete haben, dem nächsten Terroranschlag oder sonstigen Kriegsförmlichkeiten, die aus verschiedenen Richtungen kommen können.

Die israelische Gesellschaft ist so gespalten wie nie zuvor – vor allem in Bezug auf die Fortsetzung des Krieges. Die Menschen sind erschöpft. Viele verstehen nicht, wohin der Krieg hinführt, und wollen, dass die Geiseln zurückgebracht werden und dieser Albtraum endet – für Israelis und für Palästinenser, die immense Verluste erleiden. Viele andere glauben, solange die Hamas im Gazastreifen bleibt, selbst wenn sie geschwächt ist, ist ein weiterer 7. Oktober nur eine Frage der Zeit – wie die Hamas selbst immer wieder erklärt hat.

Wir sind auch uneins über das Wesen der israelischen Demokratie und die Fähigkeiten ihrer Politiker, so wie auch anderswo der Liberalismus

in der Krise steckt. Wir sind der Ansicht, dass wir geeint und beharrlich sein müssen, damit wir im Nahen Osten weiter bestehen können, doch zurzeit sind Misstrauen und Spaltung weitaus stärker ausgeprägt. Gleichzeitig ist es nicht weniger erschreckend, die Herausforderungen zu betrachten, denen sich unsere jüdischen Mitmenschen in der westlichen Welt gegenübersehen.

Solange ich denken kann, ist Israel ein schwieriger und herausfordernder Ort – aber auch ein glücklicher. Die Israelis bilden eine starke und optimistische Gesellschaft, trotz einer ausgeprägten Vielfalt, die manchmal nur schwer auszuhalten ist. In den letzten Jahren sind die Israelis jedoch traurig, wütend und ängstlich gewesen. Trotzdem sind sie auch widerstandsfähig und beharrlich. Sie kämpfen für das, woran sie glauben, und für ihre Zukunft.

Obwohl ich persönlich mit vielen Dingen in dieser Gesellschaft und ihrer derzeitigen Führung große Schwierigkeiten habe, kann ich mich weder mit der Darstellung des heutigen Israels als monströs identifizieren – noch mit der Darstellung des gegnerischen politischen Lagers als unmenschlich. Wir sind keine blutrünstigen Monster, sondern eine erschöpfte, kriegsmüde Gesellschaft in einer unerträglichen Situation. Das sollte der Ausgangspunkt sein. Nachdem dies klargestellt ist, sollten wir natürlich auch für unsere Fehlritte zur Rechenschaft gezogen werden.

© *Karma Ben Johanan. Übersetzung: Dr. Axel Töllner.*

Karma Ben Johanan lehrt als Historikerin an der Hebräischen Universität Jerusalem. Weitere Informationen unter

<https://karmabenjohanan.huji.ac.il/>

Am 26.2.2026 wird es um 19 Uhr im Pechmann-Haus einen öffentlichen Gesprächsabend mit ihr geben. Eintritt frei. Herzliche Einladung!

BCJ. BAYERN

יני"ב

Begegnung von Christen und Juden

יחסי נוצרים - יהודים בבוואריה



Gräb
שלום

www.bcj.de

BCJ Bayern fördert Begegnungen zwischen Menschen christlichen und jüdischen Glaubens. Es ist uns ein Anliegen, auf das Zeugnis der jeweils anderen zu hören, voneinander zu lernen und so Seiten aneinander und an uns selbst zu entdecken. Das hilft uns, gemeinsame Aufgaben zu erkennen und anzugehen.

HINWEISE

Zum Abschluss der Ausstellung wird es am Donnerstag, 26.2.2026, um 19 Uhr im Pechmann-Haus einen Gesprächsabend mit der israelischen Historikerin und Professorin Karma Ben Johanan von der Hebrew University Jerusalem geben. Eintritt frei. Herzliche Einladung!

Weitere Informationen, das Gespräch von Zoya Cherkassky und Daniel Hoffmann in der Originalfassung auf Englisch und die Abbildung aller Bilder der Bilderserie Zoya Cherkasskys zum 7. Oktober finden sich im ‚Sondernewsletter zum 07. Oktober 2024‘ des BCJ.Bayern – Verein zur Förderung des christlich-jüdischen Gesprächs in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern e.V., abrufbar auf der Homepage der Augustana-Hochschule:



WIR DANKEN HERZLICH

Zoya Cherkassky für die Erlaubnis der Ausstellung, die Beantwortung der Fragen und den netten Kontakt im Vorfeld.

Der *Landeszentrale für Politische Bildung Hamburg*, namentlich Abut Can und Eicke Pockrandt, für die kostenlose Bereitstellung ihrer Reproduktionen und ihres Begleitmaterials.

BCJ.Bayern e.V., namentlich Dr. Johannes Wachowski, für die Kooperation und den ersten, entscheidenden Anstoß zur Ausstellung.

IMPRESSUM

Augustana-Hochschule, Waldstraße 11, 91564 Neuendettelsau

www.augustana.de

Vorbereitungsteam der Ausstellung: Prof. Dr. Stefan Seiler, Dr. Axel Töllner, Dr. Janning Hoenen, Daniel Hoffmann

Redaktion des Begleitheftes: Daniel Hoffmann

Anfragen für Besichtigungen außerhalb der Öffnungszeiten bitte an studierendenpfarramt@augustana.de oder 09874 509-0

Stand: 7.10.2025

